

Spielräume für Kinder zugänglich machen

Das unbegleitete Spiel unter Gleichaltrigen ist für die Entwicklung jüngerer Kinder sehr wichtig. Es fördert die motorischen Fähigkeiten und die sozialen Kompetenzen. Doch oft verhindern bauliche Hindernisse, wie Türen mit Schnappschlössern, dass Kinder die umgebungsnahen Aussenräume selbstständig erreichen können.

Die Kindheitsforschung der vergangenen Jahrzehnte stellte die Analyse der sozialen Bedingungen und deren Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder ins Zentrum. Die Forschungs- und Dokumentationsstelle Kind und Umwelt in Muri sowie Baldo Blinkert von der Universität Freiburg setzen einen anderen Schwerpunkt. Sie richten die Aufmerksamkeit auf die räumlichen Bedingungen des Aufwachsens. Die wichtigsten Ergebnisse ihrer Arbeit wurden vor Kurzem an einer Tagung zum Thema «Bauen für Kinder» diskutiert.

Typische Räume, in denen sich Kinder heute bewegen und spielen, sind das Einfamilienhaus mit Garten, öffentliche Spielplätze und Aussenräume grösserer Siedlungen. Letztere bieten die besten Möglichkeiten für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Das Einfamilienhaus mit Garten führt die Kinder tendenziell in die Isolation. Öffentliche Spielplätze wiederum können von jüngeren Kindern nur in Begleitung erreicht werden. Woran es fehlt, sind Räume, die jüngere Kinder selbstständig erkunden können. Räume, in denen sie mit andern Kindern Kontakte knüpfen und Konflikte austragen können. Die grosse Bedeutung des eigen-

ständigen Tuns im Kindesalter wird heute sowohl von den Erziehungswissenschaften, der Psychologie, den Bewegungswissenschaften als auch der Hirnforschung hervorgehoben.

Geeignete Aktionsräume, wie sie etwa in grösseren Siedlungen vorhanden sind, zeigen eine ganze Reihe positiver Auswirkungen: Die Kinder haben mehr Spielkameraden, sind selbstständiger, motorisch besser entwickelt und verbringen weniger Zeit vor Bildschirmen. Auch Erwachsene haben vermehrt Kontakte untereinander, wenn ihre Kinder im Freien spielen. Das stärkt die Nachbarschaftshilfe und Integration.

Anforderungen an Wohnsiedlungen

Doch zahlreiche Wohnsiedlungen nutzen ihr grosses Potenzial für eine gesunde Entwicklung der Kinder nur schlecht. Neuere Siedlungen mit innovativen Wohnkonzepten – wie z.B. Mehr als Wohnen, Kalkbreite, Triemli Siedlung – fördern zwar die siedlungsnahen Betreuung in Kitas oder Kindergärten; was aber fehlt sind die selbstständig erreichbaren Räume, die für die Entwicklung so wichtig sind. Besonders unglücklich ist die Situation dort, wo zwar grosszügige und für das selbstständige Spiel geeignete Räume vorhanden sind, diese von jüngeren Kindern jedoch nicht unbegleitet bespielt werden können. So ist bei älteren und neuen Blocksiedlungen oftmals die selbstständige Rückkehr in die Wohnung versperrt, weil sämtliche Türen, die zu den Aktionsräumen führen, mit Schnappschlössern gesichert sind (z.B. Bullingerhof, Zurlinden, Erismannhof, Richti Wallisellen).

Kinderfreundliche Türen

Eine neu entwickelte kinderfreundliche Tür bietet hier Abhilfe. Sie ist mit Schnappschloss gesichert und kann von Kindern trotzdem ohne Schlüs-



Foto: Marco Hüttenmoser

Badge als Türöffner.

sel geöffnet werden. Allzu schwer ist dies nicht: Die nötige Technik ist längst vorhanden, nur wird sie meist nicht für Kinder eingesetzt. Das an der Tagung «Bauen für Kinder» vorgestellte System, setzt auf die Türöffnung mit Badge. Der Chip wird in einem weichen Armband untergebracht. So können Eltern dem Kind durch das Umlegen des Armbandes das unbegleitete Spiel im Freien ermöglichen. Dank einem Wandler, der auf geeigneter Höhe neben der Tür angebracht ist (70–80 cm), kann ein Kind bei Bedarf jederzeit in die Wohnung zurückkehren. Versuche mit einem zweijährigen Mädchen haben gezeigt, dass dies selbst mit einer relativ schweren Tür funktioniert. Damit wird es für jüngere Kinder möglich, auch in einer Gesellschaft der geschlossenen Türen die Spielräume ihrer Siedlung selbstständig zu entdecken. Die Investition lohnt sich. Sie ermöglicht die für ihre Entwicklung so wichtige Bewegungsfreiheit von jüngeren Kindern ●



Foto: Marco Hüttenmoser

Geeignete Spielräume, aber verschlossene Türen. Richti Wallisellen.

Dr. phil. Marco Hüttenmoser
Leiter

*Dokumentations- und Forschungsstelle
Kind und Umwelt
Kirchbühlstrasse 6, 5630 Muri
Tél. 056 664 37 42
info@kindundumwelt.ch*